

Das Jahr in Zahlen: Lebensverhältnisse – Seniorinnen und Senioren in Niedersachsen 2015

Seit 1957 werden im Mikrozensus, der repräsentativen Haushaltserhebung, Informationen über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte gesammelt¹⁾. Der Mikrozensus ermöglicht es, die Formen des Zusammenlebens von Menschen differenziert zu beschreiben, d.h. nicht nur die Zusammensetzung der Privathaushalte, sondern auch deren sozioökonomische Merkmale²⁾, wie Erwerbstätigkeit, Bildung, Herkunft und Wohnsituation darzustellen. Im vorliegenden Beitrag soll das Hauptaugenmerk auf die Lebenssituation der älteren Menschen³⁾ gelegt werden und zwar auf Haushaltszusammensetzung, Einkommen und Bildungsstand sowie Herkunft.

In Niedersachsen lebten im Jahr 2015 1,7 Millionen Menschen ab 65 Jahren

Im Jahr 2015 lebten in Niedersachsen rund 7,9 Millionen Menschen am Hauptwohnsitz. Darunter waren knapp 1,7 Millionen (21,9 %) mindestens 65 Jahre alt, mit 55,6 % waren es mehr Frauen (955 400) als Männer (763 300). Zehn Jahre zuvor betrug der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung noch 19,6 %. Bedingt durch den demographischen Wandel wird dieser Teil der Bevölkerung auch weiterhin zunehmend an Bedeutung gewinnen⁴⁾. Die Gruppe der hochbetagten Menschen, die bereits ihr 85. Lebensjahr vollendet

haben, umfasste 2015 immerhin rund 223 200 Personen und stellte damit einen Anteil von 2,8 % an der Gesamtbevölkerung (2005: 131 400 Personen bzw. 1,6 %). In dieser Altersgruppe betrug der Frauenanteil über zwei Drittel (68,0 %).

Der überwiegende Teil der Bevölkerung lebte in Privathaushalten. Nur etwa 3,5 % der älteren Menschen wohnten in Alten- und Pflegeheimen oder anderen Gemeinschaftsunterkünften ohne eigene Haushaltsführung. Mit zunehmendem Alter steigt dieser Anteil an: Bei den ab 75-Jährigen waren es bereits 6,0 % und bei den mindestens 85-jährigen Menschen sogar 16,3 %.

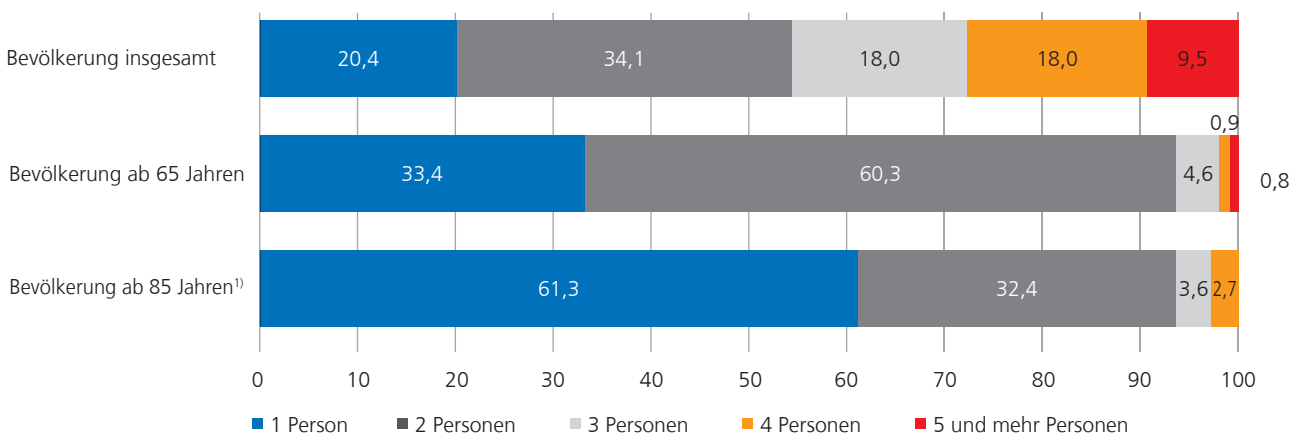
Bei der Darstellung von Haushalten wird im Mikrozensus üblicherweise nicht nach Haupt- und Nebenwohnsitz unterschieden, da ein Haushalt an jedem Wohnsitz Wohnraum und Infrastruktureinrichtungen in Anspruch nimmt. Die betrachteten Bevölkerungszahlen und -anteile unterscheiden sich insofern von denjenigen der Bevölkerung am Hauptwohnsitz, da Personen in mehreren Haushalten wohnberechtigt sein können und dann mehrfach gezählt werden. Stehen ökonomische Fragestellungen (Einkommen und Verbrauch) im Vordergrund, werden zur Vermeidung von Mehrfachzählungen allerdings Haushalte am Hauptwohnsitz betrachtet.

Ältere Menschen lebten ganz überwiegend in Ein- oder Zweipersonenhaushalten – in einem Viertel aller niedersächsischen Privathaushalte lebten ausschließlich Menschen ab 65 Jahren

Ein Drittel aller Menschen ab 65 Jahren lebten allein, 60,3 % in Zweipersonenhaushalten und zusammen 6,3 % in 3-

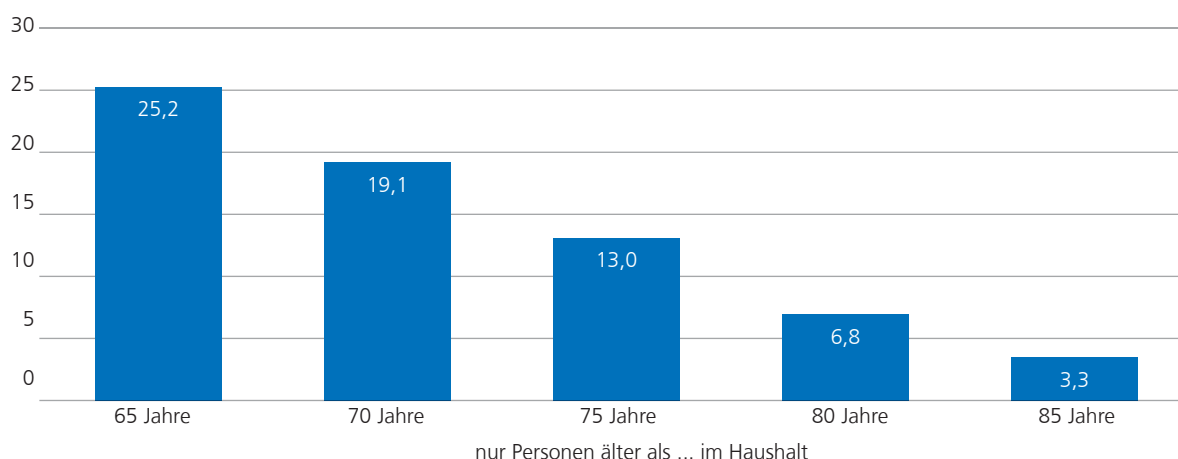
1) Vgl. Köhler, Hanna: Schlaglicht: Mikrozensus Haushalte in Niedersachsen 2012, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 12/2013, S. 680-686.
 2) Zur Definition der verschiedenen Begriffe im Mikrozensus vgl. Glossar (Einführung_Begriffe.pdf) im Internetangebot des LSN unter Themenbereich: Haushalte und Familien, Mikrozensus und freiwillige Haushaltsbefragungen – Tabellen bzw. <http://www.statistik.niedersachsen.de/download/94115>.
 3) Für bundesweite Ergebnisse sowie weitere Aspekte und Grundlagen zum Thema vgl.: Die Generation 65+ in Deutschland, Statistisches Bundesamt 2015.
 4) Vgl. Thomsen, Dr. Margot: Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Niedersachsen: Bis 2060 sind sinkende Bevölkerungszahlen und eine Fortsetzung der Alterung zu erwarten, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 10/2015, S. 536-553.

A1 | Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz in Niedersachsen 2015 nach Haushaltsgröße und ausgewählten Altersgruppen – in Prozent –



1) Aufgrund der geringen Fallzahlen werden die 4 und mehr Personen-Haushalte bei der Bevölkerung ab 85 Jahren zusammen ausgewiesen. Diese Ergebnisse und die Ergebnisse der 3 Personen-Haushalte sind in ihrem Aussagewert zudem eingeschränkt.

A2 | Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz in Niedersachsen 2015 nach ausgewählten Altersgruppen – Anteil an allen Haushalten in Prozent –

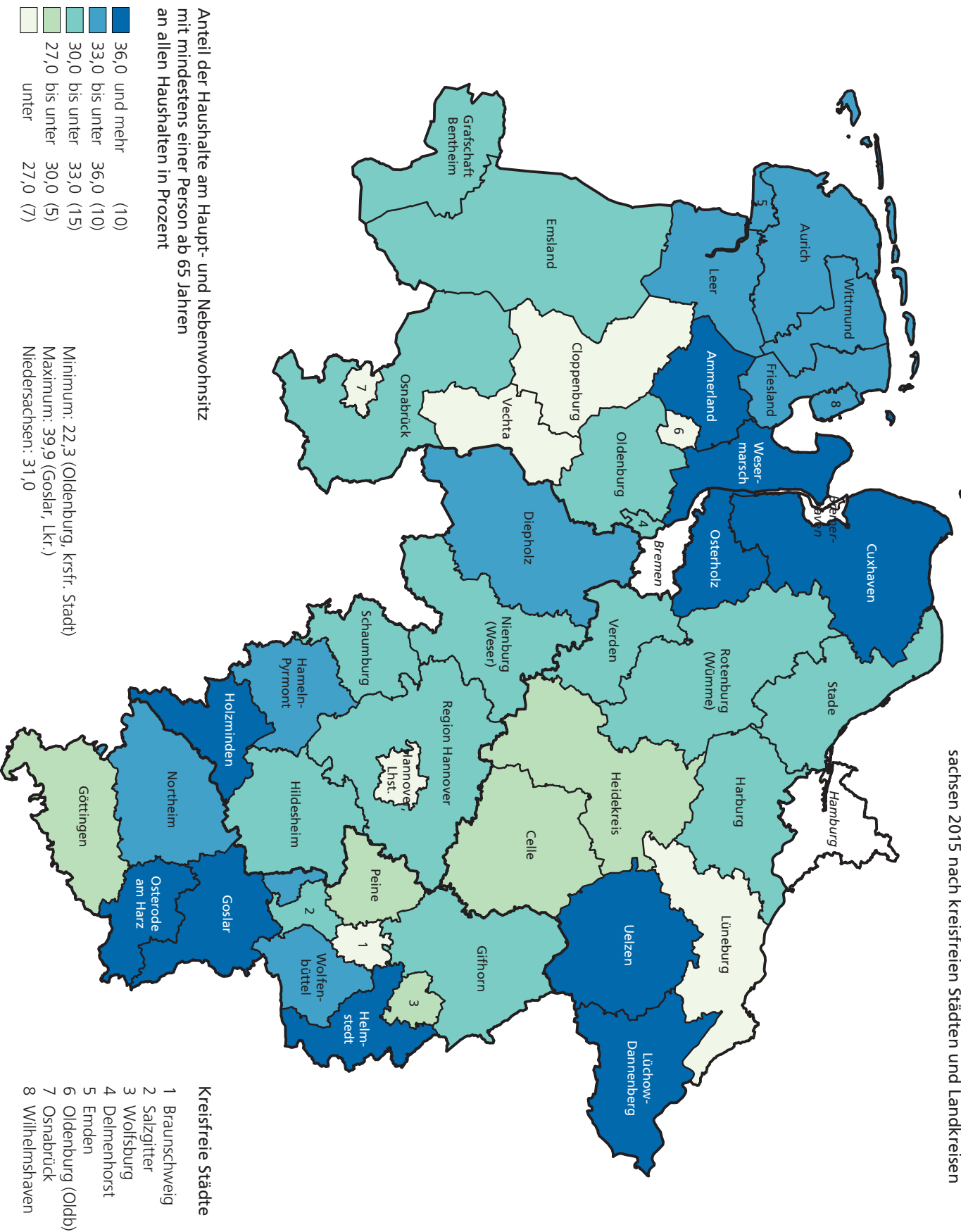


T1 | Privathaushalte am Haupt- und Nebenwohnsitz in Niedersachsen 2015 nach Zahl der älteren Personen im Haushalt sowie Haushaltsgröße

Zahl der älteren Personen im Haushalt	Insgesamt	Haushalte						Haushaltsmitglieder	
		Einpersonenhaushalte	Mehrpersonenhaushalte					Insgesamt	je Haushalt
			zusammen	davon mit ... Personen					
				2	3	4	5 und mehr		
1 000								Anzahl	
Insgesamt	3 902	1 602	2 300	1 337	470	354	138	7 852	2,01
65 Jahre und älter: 0	2 692	1 045	1 647	754	420	342	131	5 884	2,19
65 Jahre und älter: 1	755	557	198	158	25	(9)	(6)	1 016	1,35
65 Jahre und älter: 2 und mehr	454	X	454	424	25	/	/	952	2,09
darunter: nur Pers. älter als 65 Jahre	983	557	426	424	/	-	/	1 418	1,44
70 Jahre und älter: 0	2 972	1 143	1 828	913	438	345	133	6 376	2,15
70 Jahre und älter: 1	625	459	166	137	18	(7)	/	837	1,34
70 Jahre und älter: 2 und mehr	305	X	305	287	14	/	/	639	2,09
darunter: nur Pers. älter als 70 Jahre	747	459	288	287	/	-	/	1 038	1,39
75 Jahre und älter: 0	3 237	1 248	1 990	1 059	449	348	134	6 822	2,11
75 Jahre und älter: 1	504	354	150	127	15	/	/	691	1,37
75 Jahre und älter: 2 und mehr	160	X	160	151	(7)	/	/	338	2,11
darunter: nur Pers. älter als 75 Jahre	506	354	152	151	/	-	/	661	1,31
80 Jahre und älter: 0	3 542	1 387	2 155	1 210	459	351	136	7 319	2,07
80 Jahre und älter: 1	305	215	90	76	(9)	/	/	418	1,37
80 Jahre und älter: 2 und mehr	54	X	54	51	/	/	/	114	2,11
darunter: nur Pers. älter als 80 Jahre	267	215	52	51	/	-	/	321	1,20
85 Jahre und älter: 0	3 731	1 487	2 244	1 290	464	353	137	7 610	2,04
85 Jahre und älter: 1	157	115	42	34	(5)	/	/	209	1,33
85 Jahre und älter: 2 und mehr	14	X	14	13	/	/	/	33	2,29
darunter: nur Pers. älter als 85 Jahre	128	115	13	13	/	-	/	144	1,13

oder Mehrpersonenhaushalten. Damit unterscheidet sich die Haushaltsgröße von älteren Menschen deutlich von der des Bevölkerungsdurchschnitts (vgl. Abb. A1), weil größere Haushalte insbesondere von Familien mit Kindern dominiert werden. Insgesamt wohnte in 31,0 % aller 3,9 Millionen niedersächsischen Privathaushalte am Haupt- oder Nebenwohnsitz mindestens eine Person ab 65 Jahren. In jedem vierten Haushalt (25,2 %) lebten sogar ausschließlich Menschen dieser Altersgruppe. Einen Überblick über die abso-

luten Zahlen der Zusammensetzung von Haushalten nach Zahl der älteren Personen im Haushalt liefert die Tabelle T1. Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der ausschließlich aus Menschen der jeweiligen Altersgruppe bestehenden Haushalte an allen niedersächsischen Haushalten ab (vgl. Abb. A2). Dennoch gab es auch bei den hochbetagten Menschen ab 85 Jahren landesweit immerhin noch 128 200 Haushalte (3,3 %), in denen das jüngste Haushaltsmitglied sein 85. Lebensjahr bereits vollendet hatte (2005: 74 900



bzw. 2,0 %). Mit zunehmender Lebenserwartung dürfte diese Zahl künftig weiter steigen.

Hoher Anteil an Seniorenhaushalten vor allem im Südosten und Nordwesten Niedersachsens

Der Anteil der Haushalte, in denen mindestens eine Person ab 65 Jahren lebte, bewegte sich in den niedersächsischen Kreisen und kreisfreien Städten zwischen 22,3 % in der kreisfreien Stadt Oldenburg und 39,9 % im Landkreis Goslar (vgl. Abb. A3). Oldenburg wies als Großstadt und insbesondere als Hochschulstandort nicht nur einen besonders hohen Anteil an Einpersonenhaushalten (52,6 %) auf, sondern verfügte auch über einen hohen Anteil von erwerbsfähigen Personen bzw. einen geringeren von Menschen im Rentenalter⁵⁾. Strukturell ähnlich stellten sich die Landeshauptstadt Hannover (23,2 % Privathaushalte mit mindestens einer Person ab 65 Jahren) und die kreisfreien Städte Braunschweig (25,9 %) und Osnabrück (26,1 %) dar. Die Landkreise Vechta und Cloppenburg (beide 23,9 %) wiederum wiesen einen unterdurchschnittlichen Anteil an Einpersonenhaushalten insgesamt auf (35,4 % bzw. 31,6 %). Sie zählen seit Jahren zu den besonders „jungen“ Kreisen in Niedersachsen bzw. sogar bundesweit⁶⁾, d.h. sie haben einen hohen Bevölkerungsanteil an jungen Menschen unter 20 Jahren und einen geringen an älteren Menschen. Auf der anderen Seite gehört der Landkreis Goslar zu den „alten“ Kreisen. Hier ist nicht nur der Anteil der jungen Menschen, sondern auch derjenigen im erwerbsfähigen Alter gering. Zugleich war der Anteil der Einpersonenhaushalte insge-

samt im Jahr 2015 dort mit 48,2 % immer noch recht hoch. Einen ähnlich hohen Anteil an Seniorinnen- und Seniorenhaushalten wie der Landkreis Goslar wies der benachbarte Landkreis Osterode am Harz (39,1 %) mit vergleichbarer Altersstruktur, aber einem geringeren Anteil an Einpersonenhaushalten insgesamt (38,3 %) auf. Daneben zählten die Landkreise Ammerland (39,4 %) sowie Lüchow-Dannenberg/Uelzen⁷⁾ (38,2 %) zu denjenigen mit besonders hohen Werten.

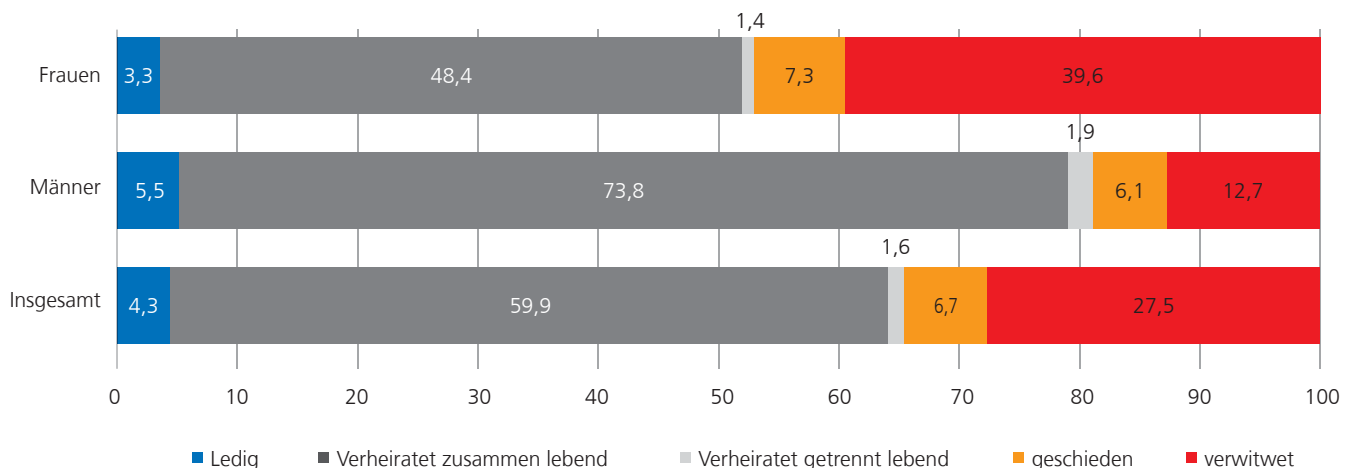
Drei Viertel der Männer waren verheiratet, knapp 40 % der Frauen bereits verwitwet

Von den knapp 1,7 Millionen Menschen ab 65 Jahren in den niedersächsischen Privathaushalten wohnten 59,9 % mit ihrer Ehepartnerin bzw. ihrem Ehepartner zusammen, weitere 1,6 % waren ebenfalls verheiratet, lebten aber getrennt (vgl. Abb. A4). Ein geringer Teil dieser Bevölkerungsgruppe war ledig (4,3 %) oder geschieden (6,7 %). Mehr als ein Viertel der Personen war bereits verwitwet (27,5 %). Im Wesentlichen aufgrund der höheren Lebenserwartung und des höheren Frauenanteils bei den älteren Menschen ergibt sich geschlechtsspezifisch ein differenziertes Bild beim Familienstand. So waren drei von vier Männern der hier betrachteten Altersgruppe verheiratet (75,7 %), während es bei den gleichaltrigen Frauen nur (noch) die Hälfte (49,8 %) war. Demgegenüber waren 39,6 % der Frauen verwitwet, aber nur 12,7 % der Männer. Der Anteil der Witwen und Witwer ist erwartungsgemäß besonders hoch in Einpersonenhaushalten: 307 400 Frauen und 79 000 Männer und damit 69,4 % aller Alleinlebenden dieser Altersgruppe waren vom Verlust der Ehepartnerin bzw. des Ehepartners betroffen.

5) Vgl. Statistischer Bericht Niedersachsen A 1 3 – j / 2014 „Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand 2014“, Kartendarstellungen auf den Seiten 12ff, abrufbar unter <http://www.statistik.niedersachsen.de> > Themenbereich Bevölkerung > Statistische Berichte.
 6) Vgl. interaktiver Regionalatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder unter <http://www.destatis.de/regionalatlas> mit Karten zu den Anteilen der ab 65-Jährigen bzw. der unter 18-Jährigen in der Bevölkerung auf Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise in ganz Deutschland.

7) Der Wert für die Landkreise Lüchow-Dannenberg und Uelzen wird zusammen ausgewiesen, da die Einzelwerte aufgrund der Fallzahlen nicht hinreichend belastbar wären. Ebenso verhält es sich bei den Landkreisen Friesland und Wittmund sowie dem Landkreis Leer und der kreisfreien Stadt Emden.

A4 | Bevölkerung ab 65 Jahre in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz in Niedersachsen 2015 nach Familienstand – in Prozent –



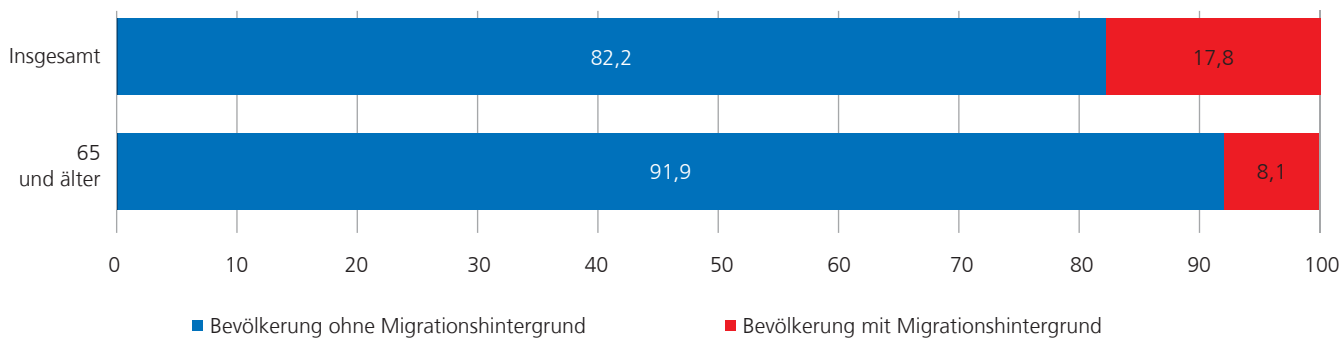
*) Rundungsbedingt ergibt die Addition der Werte nicht 100 %.

8,1 % der Menschen ab 65 Jahre hatten einen Migrationshintergrund

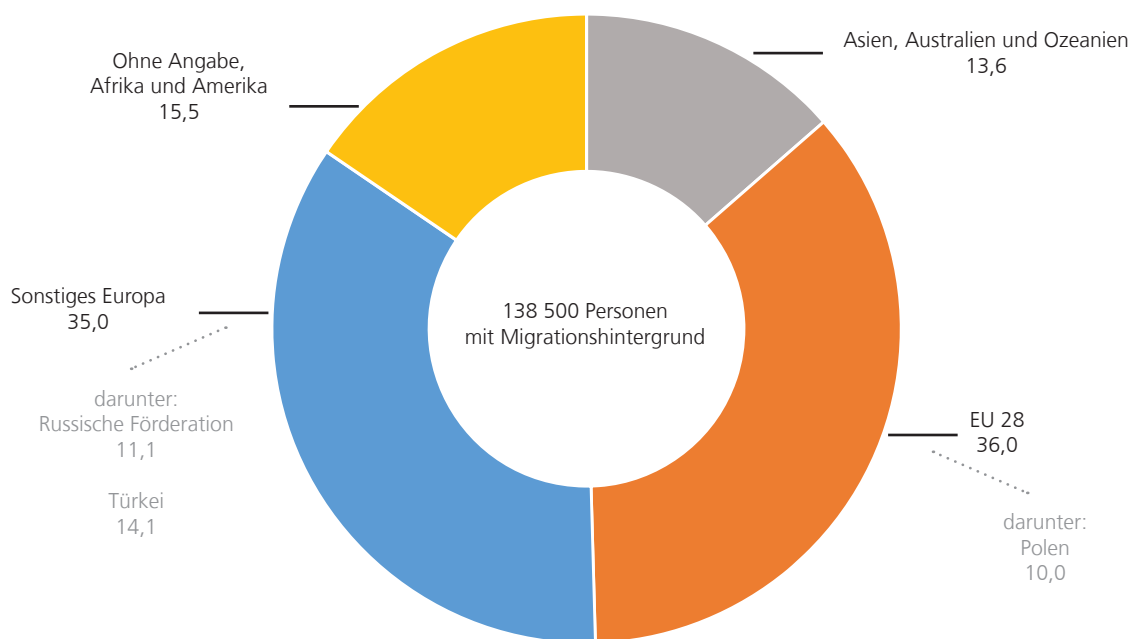
Der Mikrozensus ermöglicht es, Aussagen über die Struktur der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte zu treffen. Hierbei wird von einem Migrationshintergrund gesprochen, wenn eine Person selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt. Während im Jahr 2015 insgesamt 17,8 % der Niedersachsen einen Migrationshintergrund hatten, betrug dieser Anteil bei den ab 65-Jährigen nur 8,1 % (vgl. Abb. A5). Dies erklärt sich vor allem dadurch, dass die im Rahmen von Zuwanderungswellen der sogenannten Arbeitsmigration, beispielsweise in den 1960er Jahren, ebenso wie die aufgrund von Kriegen oder existenzbedrohender Armut nach Deutschland gekommenen Menschen zum Zeitpunkt der Zuwanderung überwiegend junge Erwachsene waren bzw. sind. Erst nach und nach erreichen daher die vor Jahrzehnten nach Deutschland zugewanderten Personen das Rentenalter, sofern sie zwischenzeitlich Deutschland nicht wieder verlassen haben.

Von den 138 500 älteren Menschen (48 % Männer, 52 % Frauen) mit Migrationshintergrund in Niedersachsen verfügten 96,8 % über eine eigene Migrationserfahrung, d.h. waren selbst nach Deutschland zugewandert. Der überwiegende Teil von ihnen (55,6 Prozentpunkte) besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit. Hierzu gehören beispielsweise Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und Eingebürgerte. Die übrigen 41,2 Prozentpunkte hatten ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit bzw. waren staatenlos oder ihre Staatsangehörigkeit war ungeklärt. Einen Überblick über die Herkunftsländer der älteren Menschen mit Migrationshintergrund liefert die Abbildung A6: Demnach stammten 71,0 % aus Europa, wobei sich die jetzige EU mit ihren 28 Mitgliedsstaaten (36,0 Prozentpunkte) und das übrige Europa (35,0 Prozentpunkte) die Waage hielten. Einen hohen Einzelanteil wiesen darunter jeweils Polen mit 10,0 Prozentpunkten, die Russische Föderation (11,1) und die Türkei (14,1) auf. Neben Europa stammten zusammen 13,6 % aus Asien, Australien und Ozeanien. Die restlichen 15,5 % verteilten sich auf die übrigen Erdteile bzw. es lag keine Angabe zum Herkunftsland vor.

A5 | Bevölkerung ab 65 Jahre am Hauptwohnsitz in Niedersachsen 2015 nach Migrationsstatus – in Prozent –



A6 | Bevölkerung mit Migrationshintergrund ab 65 Jahre am Hauptwohnsitz in Niedersachsen 2015 nach derzeitiger bzw. früherer Staatsangehörigkeit – in Prozent –



*) Rundungsbedingt ergibt die Addition der Werte nicht 100 %.

Die Rente bzw. Pension war die maßgebliche Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts

Menschen ab 65 Jahren befinden sich ganz überwiegend im Rentenalter. Daher ist der Bezug von Renten oder Pensionen bei den meisten von ihnen die hauptsächliche Quelle des Lebensunterhalts. Einen Überblick darüber liefert die Tabelle T2: Demnach stellt die Rente bzw. Pension bei 85,7 % der betrachteten Altersgruppe die Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts dar. Bei den Männern bestreiten sogar 93,0 % ihren Lebensunterhalt darüber, bei den Frauen sind es nur 79,9 %. Die zweitwichtigste Finanzierungsgrundlage sind die Einkünfte von Angehörigen. Diese gaben 9,3 % der Befragten als wichtigste Quelle an, bei den Frauen sogar 16,3 %, während der Anteil bei den Männern auch von der absoluten Fallzahl her so gering war, dass diese aufgrund mangelnder Belastbarkeit nicht gesondert ausgewiesen werden kann⁸⁾. Damit ist die Inanspruchnahme finanzieller Unterstützung durch Angehörige ganz überwiegend eine Domäne der älteren Frauen. Bei den übrigen Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts, die alle eine untergeordnete Rolle spielten, gab es kleinere geschlechtsspezifische Unterschiede. So verfügten weniger Frauen als Männer über hinreichend eigenes Vermögen o.ä. und waren auch seltener im ausreichenden Maße erwerbstätig.

den der Haushalt sich selbst in eine der vorgegebenen Einkommensgrößeklassen einordnet. Dadurch ist eine einfache Berechnung eines Durchschnittseinkommens im Übrigen nicht möglich.

Menschen im Alter von 65 Jahren und mehr verfügten in 31,9 % aller Fälle über ein persönliches Nettoeinkommen von weniger als 900 Euro monatlich. Knapp ein Viertel dieser Altersgruppe (24,2 %) kam auf 900 bis unter 1 300 Euro, weitere 27,3 % lagen bei 1 300 bis unter 2 000 Euro. Die übrigen 16,7 % verfügten über ein Nettoeinkommen von 2 000 Euro und mehr pro Monat. Betrachtet man zum einen die Werte für Frauen und Männer getrennt und unterscheidet zum anderen nach der Form des Zusammenlebens, so treten deutliche Unterschiede zutage (vgl. Tab. T3). Während jede fünfte alleinlebende Frau (22,2 %) weniger als 900 Euro monatliches Nettoeinkommen zur Verfügung hatte, waren es bei den alleinlebenden Männern nur 14,2 %. In der obersten Einkommensklasse verhielt es sich mit 11,1 % (Frauen) gegenüber 19,3 % (Männer) umgekehrt. Auch bei den in einer Partnerschaft lebenden Menschen waren wesentlich mehr Frauen (73,2 %) in der untersten Einkommensklasse vertreten als bei den Männern (10,5 %). Hier dürfte das gerade in der älteren Generation stark vertretende Alleinverdiener-Modell zum Tragen kommen, bei dem Frauen mit unterbrochenen Erwerbsbiographien, langer bzw. ausschließlicher Nichterwerbs- oder Teil-

T2 | Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts von Personen ab 65 Jahren am Hauptwohnsitz in Niedersachsen 2015 nach Geschlecht

Überwiegender Lebensunterhalt	Männer		Frauen		Insgesamt	
	in 1 000	Anteil in %	in 1 000	Anteil in %	in 1 000	Anteil in %
Eigene Erwerbs-/Berufstätigkeit	25,2	3,3	10,2	1,1	35,4	2,1
Rente und Pension	709,7	93,0	763,2	79,9	1 472,9	85,7
Eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil	14,7	1,9	11,2	1,2	25,9	1,5
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt ¹⁾	(7,8)	(1,0)	12,6	1,3	20,4	1,2
Einkünfte von Angehörigen	/	/	156,0	16,3	160,4	9,3
Sonstiges ²⁾	/	/	/	/	/	/
Insgesamt	763,3	100	955,4	100	1 718,7	100

1) Einschl. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung und andere Hilfen in besonderen Lebenslagen.

2) Arbeitslosengeld I/Leistungen nach Hartz IV und sonstige Unterstützungen.

Einkommen: Jede fünfte alleinlebende Frau verfügte über weniger als 900 Euro monatlich

Im Mikrozensus wird das monatliche Nettoeinkommen jedes Haushaltsmitglieds sowie des gesamten Haushalts als Summe der persönlichen Nettoeinkommen⁹⁾ der Haushaltsmitglieder erfragt. Bei unregelmäßigem Einkommen ist der Nettodurchschnitt im Jahr anzugeben. Wesentlich dabei ist, dass kein genauer Einkommensbetrag anzugeben ist, son-

zeitätigkeit entsprechend geringe eigene Renten beziehen und als Paar überwiegend von der Rente des Mannes leben. Mit 4,5 % bzw. 9,0 % sind Frauen in den beiden oberen Einkommensklassen entsprechend wenig vertreten. Bei den Männern ist die Verteilung über die drei weiteren Einkommensklassen hingegen ausgeglichener.

Männer leben im Gegensatz zu Frauen deutlich seltener in sonstigen Lebensformen wie z.B. als Alleinstehende in einem Mehrpersonenhaushalt. Daher sind die Angaben für diese Bevölkerungsgruppe nach Nettoeinkommensklassen nur zum Teil darstellbar. Frauen dagegen sind hier zahlenmäßig stärker vertreten, darunter fallen z.B. Frauen, die mit ihren erwachsenen Kindern in einem Haushalt zusammen leben und wirtschaften. Diese Frauen waren in einem stärkeren Maße (34,7 %) in der untersten Einkommensklasse vertreten als die alleinlebenden und in der zweithöchsten

8) Stichprobenfehler fallen umso stärker ins Gewicht, je geringer die Häufigkeit der erfragten Merkmalsausprägungen ist. Daher werden in den Tabellen hochgerechnete Werte unter 5 000 nicht ausgewiesen. Sie werden durch einen Schrägstrich (/) ersetzt. Werte zwischen 5 000 und 10 000 werden wegen ihrer eingeschränkten Aussagekraft in Klammern gesetzt.

9) Summe aller Einkunftsarten ohne Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, ggf. auch abzüglich der Beiträge für private, kommunale oder staatliche Zusatzversorgungskassen. Zu den Einkunftsarten zählen zum Beispiel Erwerbseinkommen, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützungen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Arbeitslosengeld beziehungsweise -hilfe, Kindergeld, Wohngeld, Sachbezüge. Da die Einkommensermittlung aufgrund der Bewertung der entnommenen eigenproduzierten Güter in der Landwirtschaft schwierig ist, verzichtet der Mikrozensus auf die Erhebung der Einkommen von selbstständigen Landwirt/innen in der Haupttätigkeit.

T3 | Persönliches monatliches Nettoeinkommen von Männern und Frauen ab 65 Jahren in Niedersachsen 2015 nach Lebensform und Einkommensklasse

Persönliches monatliches Nettoeinkommen ¹⁾ von ... bis unter ... Euro	Lebensform			
	Alleinlebend	in Partnerschaft	in sonstiger Lebensform ²⁾	Zusammen
	in %			
	Männer			
unter 900 ³⁾ Euro	14,2	10,5	/	11,4
900 bis unter 1 300 Euro	28,5	23,2	(31,2)	24,5
1 300 bis unter 2 000 Euro	37,9	36,5	/	36,6
2 000 Euro und mehr	19,3	29,8	/	27,4
	Frauen			
unter 900 ³⁾ Euro	22,2	73,2	34,7	48,7
900 bis unter 1 300 Euro	34,9	13,3	33,4	23,9
1 300 bis unter 2 000 Euro	31,8	9,0	20,4	19,6
2 000 Euro und mehr	11,1	4,5	(11,4)	7,8
	Insgesamt			
unter 900 ³⁾ Euro	19,9	38,4	30,8	31,9
900 bis unter 1 300 Euro	33,1	18,8	32,9	24,2
1 300 bis unter 2 000 Euro	33,5	24,3	22,2	27,3
2 000 Euro und mehr	13,4	18,5	(14,2)	16,7

1) Ausschließlich Personen mit Angabe zum persönlichen monatlichen Nettoeinkommen, ohne Landwirte.

2) Zum Beispiel Alleinstehende in einem Mehrpersonenhaushalt.

3) Inklusive kein Einkommen.

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

11,4 Prozentpunkte weniger. Tendenziell verfügten sie also über ein geringeres Einkommen als bei einer eigenen Haushaltsführung, welche im Verhältnis natürlich auch teurer ist als ein gemeinsames Wirtschaften in einem Mehrpersonenhaushalt.

Erwerbstätigkeit spielte bei älteren Menschen eine untergeordnete Rolle – 94 % sind Nichterwerbspersonen

63 400 Männer und 35 600 Frauen im Alter von 65 Jahren und mehr waren im Jahr 2015 noch erwerbstätig. Ob und in welchem Umfang Senioren erwerbstätig sind, ist einerseits von ihrer finanziellen Situation, aber beispielsweise auch von den gesundheitlichen Voraussetzungen oder dem grundsätzlichen Interesse an einer Fortführung einer Berufstätigkeit über das Renteneintrittsalter hinaus abhängig. Zu den Erwerbstätigen zählen im Mikrozensus alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der geleisteten Arbeitszeit und der Bedeutung dieser Tätigkeit für den Lebensunterhalt. 60,4 % der noch erwerbstätigen Männer arbeiteten weniger als 21 Stunden pro Woche, bei den Frauen waren es sogar 78,7 %. Damit sinkt die durchschnittliche Arbeitszeit im fortgeschrittenen Alter deutlich. Die Zahl der erwerbslosen Menschen der betrachteten Altersgruppe ist verschwindend gering und wird nicht gesondert ausgewiesen¹⁰⁾. Zu den Erwerbslosen zählen alle Menschen, die vorübergehend nicht arbeiten, aber dem Arbeitsmarkt grundsätzlich zur Verfügung stehen. Die Bezeichnung erwerbslos ist aber unabhängig davon, ob jemand beim Arbeitsamt als arbeitslos oder als Arbeit suchend gemeldet

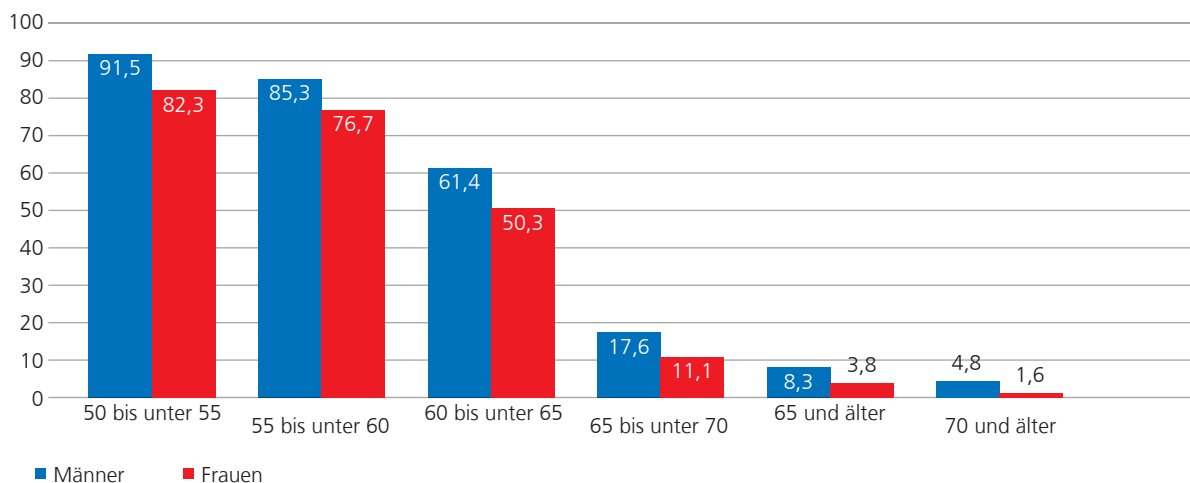
ist bzw. entsprechende Leistungen bezieht. Personen, die dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen, wie beispielsweise eine nichtberufstätige Ehepartnerin bzw. ein nichtberufstätiger Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos, sondern zählen zu den Nichterwerbspersonen. Die Abbildung A7 stellt die Erwerbsquoten der Menschen ab 50 Jahren dar und verdeutlicht den Grad der abnehmenden Bedeutung der Erwerbstätigkeit mit zunehmendem Alter. Im Jahr 2015 waren 5,8 % aller Menschen ab 65 Jahren Erwerbspersonen. Die Erwerbsquote der Männer betrug dabei 8,3 % und die der gleichaltrigen Frauen 3,8 %. Über alle dargestellten Altersgruppen hinweg lagen die Erwerbsquoten der Männer über denen der Frauen mit Abständen von bis zu 11,1 Prozentpunkten, welche sich erst mit dem generellen deutlichen Absinken der Quoten deutlich verringern.

Erwerbstätigkeit spielt erwartungsgemäß eine untergeordnete Rolle jenseits des Renteneintrittsalters. Die Höhe des persönlichen Nettoeinkommens der älteren Erwerbstätigen differiert nach Geschlecht (vgl. Abb. A8). So verfügten 47,7 % der Männer über eine Summe von mehr als 2 000 Euro, während es bei den Frauen nur 18,1 % waren. Da sowohl die Gruppe der erwerbstätigen älteren Männer als auch insbesondere die der Frauen sehr klein ist, sind die Aussagen zur Nettoeinkommensklasse nur eingeschränkt belastbar. Tendenziell wird aber deutlich, dass die Frauen vergleichsweise häufiger ein geringeres Nettoeinkommen haben als die Männer, bei denen der Anteil in der untersten Einkommensklasse mit Abstand am geringsten ist.

Gut 1,6 Millionen Menschen ab 65 Jahren waren Nichterwerbspersonen (94,2 %), d.h. waren weder erwerbstätig noch Arbeit suchend und standen dem Arbeitsmarkt nicht

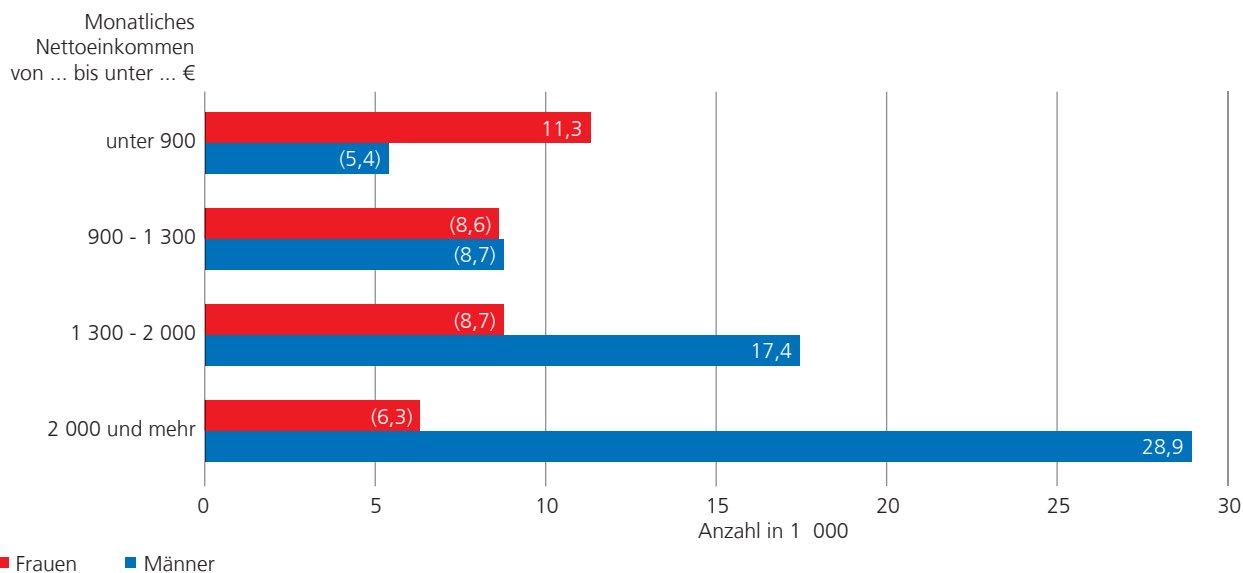
10) Siehe Fußnote 8.

A7 | Erwerbsquoten^{*)} in Niedersachsen 2015 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen
– in Prozent –



*) Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung je Geschlecht und Altersgruppe.

A8 | Erwerbstätige ab 65 Jahren in Niedersachsen 2015 nach Geschlecht und monatlichem Nettoeinkommen



() = Aussagewert eingeschränkt, da Zahlenwert statistisch relativ unsicher

zur Verfügung. Bei den Männern waren es mit 91,7 % etwas weniger als bei den Frauen mit 96,2 %. Nach dem wichtigsten Grund für die Beendigung der letzten Erwerbstätigkeit gefragt, gab jede zweite Person (51,1 %) den Eintritt in den Ruhestand aus Altersgründen oder sonstigen Gründen an. Weitere wichtige Gründe waren der Eintritt in den Ruhestand aus gesundheitlichen Gründen (15,0 %) und der vorzeitige Eintritt nach Vorruhestandsregelung oder Arbeitslosigkeit (13,0 %) sowie persönliche oder familiäre Verpflichtungen (11,7 %). Dabei gab es deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede (vgl. Abb. A9): Während jede fünfte Frau (21,4 %) persönliche oder familiäre Verpflichtungen als wichtigsten Grund angab, war dies bei den Männern nur ein verschwindend geringer Anteil. Demgegenüber waren die Anteile bei den anderen drei Hauptgründen entsprechend höher und deckten zusammen 95,6 % aller Fälle ab. Bei den Frauen nahmen die vier Haupt-

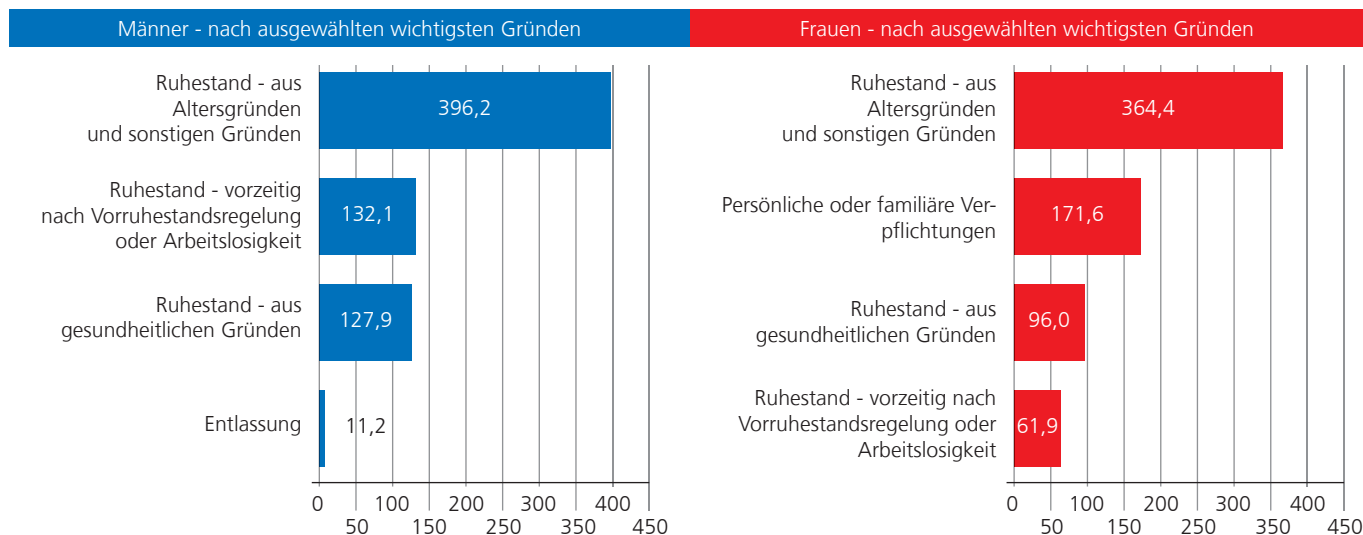
gründe zusammen 86,5 % ein, unter den sonstigen Gründen ist noch die eigene Kündigung zu nennen, welche 4,3 % der befragten Frauen angaben.

Armutsgefährdung: Ältere Frauen hatten im Jahr 2014 ein leicht überdurchschnittliches Armutsrisiko¹¹⁾

Der Eintritt in die Rente ist für die meisten Menschen mit einem Rückgang der Einkommenshöhe verbunden. Speziell bei älteren Frauen können unterbrochene Erwerbsbiographien oder lange Zeiträume von Teilzeittätigkeit ein niedriges Rentenniveau zur Folge haben. Abhängig von weiteren Einkommensquellen wie Vermögen, staatlichen Transferleistungen oder Unterstützung durch Angehörige

11) Zum Redaktionsschluss lagen die Werte für das Jahr 2015 noch nicht vor. Daher wird hier auf das Jahr 2014 zurückgegriffen.

A9 | Nichterwerbspersonen ab 65 Jahren in Niedersachsen 2015 nach ausgewählten wichtigsten Gründen für die Beendigung der letzten Tätigkeit – in 1 000 –



erhöht sich daher prinzipiell die Gefahr, unter die Armutsgefährdungsschwelle zu rutschen. Im Rahmen der Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik¹²⁾ wird jährlich u.a. die Armutsgefährdungsquote der Bevölkerung insgesamt sowie nach verschiedenen soziodemographischen Faktoren ermittelt. Sie ist ein Indikator zur Messung relativer Einkommensarmut und wird definiert als Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen¹³⁾ der Bevölkerung in Privathaushalten beträgt. Die Armutsgefährdungsquote betrug im Jahr 2014 in Niedersachsen insgesamt 15,3 %¹⁴⁾ und war damit genauso hoch wie die der Menschen ab 65 Jahren. Im zeitlichen Verlauf ab 2005 wird allerdings deutlich, dass die der älteren Menschen in diesem Zeitraum (2005: 12,2%) stärker anstieg als die der Gesamtbevölkerung¹⁵⁾. Während das Armutsrisiko für die Männer ab 65 Jahren im

Jahr 2014 bei 12,4 % lag, waren 17,6 % der gleichaltrigen Frauen betroffen. Damit lag ein geschlechtsspezifischer Unterschied vor. Verglichen mit anderen Bevölkerungsgruppen wie Alleinerziehenden (41,6 %) oder Erwerbslosen (57,0 %) lag die Armutsgefährdungsquote bei den älteren Menschen jedoch auf einem moderaten Niveau.

Ältere Männer verfügten häufiger über einen höheren Schulabschluss und einen Hochschulabschluss als Frauen

Mit Eintritt in den Ruhestand lässt die Bedeutung des Schul- oder beruflichen Bildungsabschlusses nach, weil der Nachweis der Qualifikation als Grundlage der Berufstätigkeit entfällt. Nichtsdestotrotz spielt die Bildung weiterhin eine wichtige Rolle, z.B. bei ehrenamtlichen Tätigkeiten, Hobbies oder der persönlichen Weiterbildung. Über zwei Drittel (67,3 %)¹⁶⁾ der älteren Menschen in Niedersachsen verfügten im Jahr 2015 über einen Haupt- bzw. Volksschul-

12) Vgl. <http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de>.

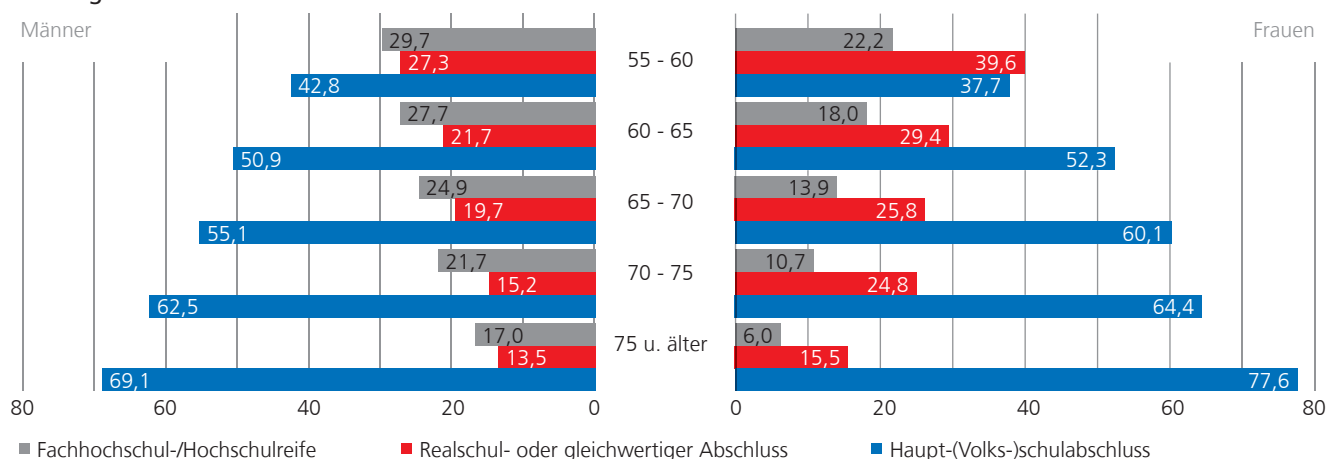
13) Das Äquivalenzeinkommen ist ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied. Dabei werden verschiedene Bedarfsgewichte für das erste sowie weitere erwachsene Haushaltsmitglieder und Kinder verwendet, weil durch gemeinsames Wirtschaften, Einsparungen gegenüber einem Einpersonenhaushalt angenommen werden.

14) Nach dem Regionalkonzept: Die Armutsgefährdungsschwellen basieren auf dem mittleren Einkommen (Median) des jeweiligen Bundeslandes (hier Landesmedian für Niedersachsen).

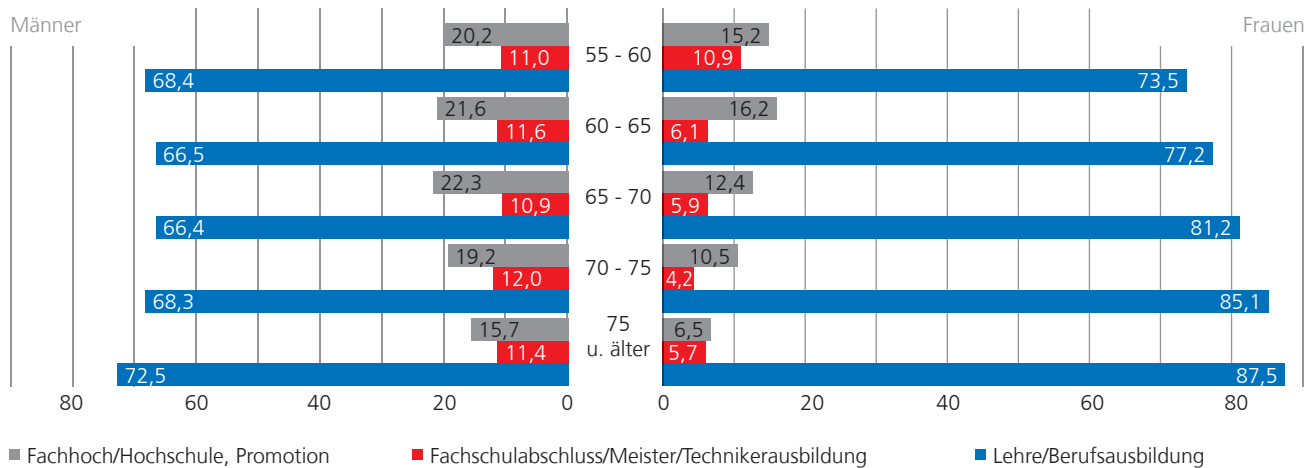
15) Vgl. Eichhorn, Prof. Lothar: Armutsgefährdung in Niedersachsen im Jahr 2014, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 11/2015, S. 618-627.

16) Anteile bezogen auf Personen mit einem allgemeinen Schulabschluss, d.h. ohne Personen, die keine Angaben zum Vorhandensein eines allgemeinen Schulabschlusses machten oder über keinen Schulabschluss (einschließlich Personen mit höchstens 7 Jahren Schulbesuch) verfügten. Dies waren hochgerechnet 90 100 Personen.

A10 | Bevölkerung ab 55 Jahren am Hauptwohnsitz in Niedersachsen 2015 nach Geschlecht, Altersgruppen und allgemeinem Schulabschluss – in Prozent –



A11 | Bevölkerung ab 55 Jahren am Hauptwohnsitz in Niedersachsen 2015 nach Geschlecht, Altersgruppen und beruflichem Bildungsabschluss – in Prozent –



abschluss¹⁷⁾. Die übrigen hatten den Realschul- oder einen gleichwertigen Abschluss¹⁸⁾ (18,1 %) oder die Fachhochschul- bzw. Hochschulreife erworben (14,0 %). Einen Überblick über die Verteilung der Abschlüsse bei verschiedenen Altersgruppen nach Geschlecht liefert die Abbildung A9. Hier wird deutlich, dass die Anteile der Menschen mit höheren Schulabschlüssen in den jüngeren Altersklassen größer ausfielen und in den höheren Altersgruppen sukzessive abnahmen (vgl. Abb. A10). Dies galt sowohl für Frauen als auch für Männer. Zudem war der Anteil der Frauen mit Realschulabschluss in allen betrachteten Altersgruppen höher als der der Männer. Auch der Anteil der Frauen mit Haupt- bzw. Volksschulabschluss lag ab dem Alter von 60 Jahren über dem Anteil der Männer mit diesem Abschluss. Bei der Fachhochschul- bzw. Hochschulreife verhielt es sich bei den Menschen ab 55 Jahren umgekehrt. Hier spiegelt sich also eine generell bessere Schulbildung der älteren Männer als der gleichaltrigen Frauen wieder, deren Ursachen unter anderem im traditionellen Rollenbild früherer Zeiten zu finden sind. Wenn sich längere Bildungswege in Familien nur begrenzt finanzieren ließen oder für Töchter eine Heirat statt einer eigenen Berufstätigkeit angestrebt wurde, stand den Töchtern dieser Weg seltener offen als den Söhnen.

Mehr als ein Viertel der älteren Menschen (27,7 %) gab im Rahmen der Befragung an, keinen beruflichen Bildungsabschluss zu haben. Der mit 76,6 %¹⁹⁾ ganz überwiegende Teil der Menschen ab 65 Jahren mit abgeschlossener Berufsausbildung hatte eine Lehre/Berufsausbildung²⁰⁾ abgeschlossen. Weitere 8,6 % verfügten über einen Fachschul-

abschluss bzw. eine Meister-/Technikerausbildung²¹⁾. 14,3 % dieser Bevölkerungsgruppe hatten einen Fachhochschul-²²⁾ oder Hochschulabschluss bzw. promoviert. Differenziert man ausgehend von den etwas jüngeren Jahrgängen ab 60 Jahren bis hin zu den ab 75-Jährigen, so nimmt der Anteil derjenigen mit (Fach-)Hochschulbildung tendenziell leicht zugunsten der Lehre/Berufsausbildung ab (vgl. Abb. A11). Der Anteil derjenigen mit einem Fachschulabschluss bzw. einer Meister/Technikerausbildung bleibt hingegen vergleichsweise konstant. Je jünger die Menschen sind, desto besser bzw. umfangreicher ist ihre Bildung. Ähnlich wie bei den schulischen Abschlüssen zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede. So ist in jeder der dargestellten Altersgruppen der Anteil der Frauen mit (Fach-)Hochschulausbildung geringer als der der gleichaltrigen Männer. Im Mittel der Personen ab 65 Jahren beträgt der Unterschied rund 9 Prozentpunkte (Männer 18,5 %, Frauen 9,4 %). Bei den Fachschul- bzw. Meister/Technikerabschlüssen verhält es sich ähnlich. Allerdings beträgt hier die Differenz bei den ab 65-Jährigen nur rund 6 Prozentpunkte (Männer 11,4 %, Frauen 5,3 %). Im Zeitverlauf holten die Frauen bei dieser Abschlussart auf: Bei den 55- bis unter 60-Jährigen war praktisch kein geschlechtsspezifischer Unterschied mehr festzustellen.

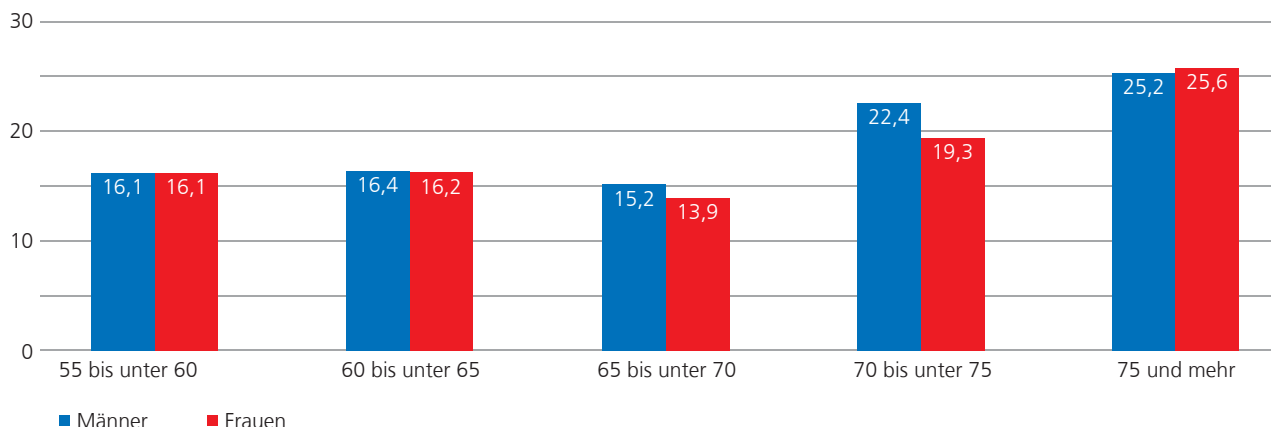
Ältere Menschen hatten ein erhöhtes Krankheitsrisiko

Im Mikrozensus werden alle vier Jahre Angaben auf freiwilliger Basis zum Gesundheitszustand der Befragten erhoben, zuletzt im Jahr 2013. Es ist nicht überraschend, dass mit zunehmendem Alter mehr Personen angaben, in den letzten vier Wochen vor dem Zeitpunkt der Befragung krank gewesen zu sein. Die Abbildung A12 zeigt, dass der Anteil der Kranken an der Bevölkerung mit Angaben zum Gesundheitszustand ab dem Alter von 70 Jahren deutlich nach oben ging und dann ab 75 Jahren noch einmal stieg.

17) Einschließlich Abschluss der 8. oder 9. Klasse der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der ehemaligen DDR.
 18) Einschließlich Abschluss der 10. Klasse der allgemeinbildenden technischen Oberschule der ehemaligen DDR.
 19) Anteile bezogen auf Personen mit einem beruflichen Bildungsabschluss, d.h. ohne Personen, die keine Angabe zum Vorhandensein eines beruflichen Bildungsabschlusses machten oder über keinen beruflichen Bildungsabschluss (einschließlich Berufsvorbereitungsjahr, berufliches Praktikum, da durch diese keine berufsqualifizierenden Abschlüsse erreicht werden) verfügten. Dies waren hochgerechnet 505 900 Personen.
 20) Lehre/Berufsausbildung im dualen System, einschließlich eines gleichwertigen Berufsabschlusses, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung, Anlernausbildung, Abschluss einer 1-jährigen Schule des Gesundheitswesens.

21) Meister-/Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss, Abschluss einer Fach- oder Berufsakademie bzw. der Fachschule der ehemaligen DDR, Abschluss an einer Schule für Erzieher/-innen sowie Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens.
 22) Einschließlich Ingenieurschulabschluss und Verwaltungsfachhochschule.

A12 | Kranke Menschen in Niedersachsen 2013 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen
 – Anteil an der Bevölkerung mit Angaben zu ihrer Gesundheit, Angaben in Prozent –



Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen waren dabei gering. Insgesamt gab jede 5. Person ab 65 Jahren im Rahmen der Befragung eine Erkrankung an (21,5 %). Gegenüber dem Jahr 2005 (21,3 %) hat sich dieser Anteil praktisch nicht verändert.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Betrachtung der Lebensverhältnisse der Seniorinnen und Senioren in Niedersachsen wird auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten eine wichtige Aufgabe der amtlichen Statistik sein. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und der großen Zahl der sogenannten „Baby-Boo-

mer“²³⁾ in unserer Gesellschaft wird die Bedeutung der älteren Menschen einen zunehmend größeren Stellenwert einnehmen. Die amtliche Statistik bietet zur Darstellung und Analyse der zugrundeliegenden Daten neben der Bevölkerungsstatistik und dem Mikrozensus weitere geeignete Statistiken an. Hierzu zählen beispielsweise die Pflegestatistik, die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, Statistiken zur Gesundheit, zur sozialen Sicherung, zum Leben in Europa (u.a. materielle Deprivation), zu Straßenverkehrsunfällen, zur Bildung (u.a. Gasthörerinnen und Gasthörer an Hochschulen), zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie in privaten Haushalten und zur Zeitverwendung.

23) Bezeichnung für die im Zeitraum von 1955 bis 1969 geborenen Menschen, die zu den besonders geburtenstarken Jahrgängen zählen.